

VERKEHRS ERZIEHUNG

Mit Unterrichtsmodellen für den Primar- und Sekundarbereich



65. Jahrgang | Verlag Heinrich Vogel B 13639

FRÜHES TRAINING
**Radfahren lernen
im Schonraum**

SICHER ZUR SCHULE
**Alternativen zum
Mama-Taxi**

UNFÄLLE IM TOTEN WINKEL

Vorfahrt in den Tod

04 | 15



Kinderunfälle im Toten Winkel von Lkw: In Münster diskutierten Deutschlands Verkehrsexperten über Ursachen und Lösungen für diese Katastrophen. Seite 8



Ihr politisches Interesse steigt und Jugendliche nehmen die eigene Familie als sicheren Hafen wahr – dies sind einige der Ergebnisse der Shell-Jugendstudie. Seite 20



Radfahren lernen gehört zum Grundschulunterricht, es verbessert Motorik und steigert das Selbstvertrauen der Schüler. Institutionen bieten Unterstützung an. Seite 30



Inhalt

- 04 NEWS
- 08 VORFAHRT IN DEN TOD
Ursachen und Lösungen für Totwinkel-Unfälle
- 14 **UNTERRICHTSMODELL PRIMAR**
Mit Kindern Radfahren im Schonraum üben
- 17 **UNTERRICHTSMODELL SEKUNDAR**
Welche Vorfahrtsregeln gibt es?
- 20 WIE JUGENDLICHE TICKEN
Die Ergebnisse der aktuellen Shell-Jugendstudie
- 23 LANDESVKKEHRSWACHT BAYERN
Bayerischer Verkehrssicherheitspreis 2015
- 24 MIT BUS UND BAHN ZUR SCHULE
Aktionen für einen sicheren Schulweg
- 28 LAUFEN IST BESSER ALS FAHREN
Ohne Mama-Taxi ist es für alle sicherer
- 30 RICHTIG RADFAHREN LERNEN
Hilfen für den Unterricht in der Grundschule
- 32 BRENNPUNKT BUSHALTESTELLE
Haltestellen als sensibler Verkehrsbereich
- 33 AUF DEN EINZELFALL SCHAUEN
Kinderhaftung bei Verkehrsunfällen
- 34 ROLLENDES KLASSENZIMMER
Verkehrserziehung mit Puppenspiel im Bus
- 35 TERMINE, VORSCHAU,
IMPRESSUM

REFLEKTOREN FÜR EINEN SICHEREN SCHULWEG



Foto: KUVB

Kinder auf dem Schulweg müssen gerade im Herbst und Winter für Autofahrer gut sichtbar sein – allein deswegen schon, weil sie klein sind und Autofahrer sie deshalb schlechter erkennen. Helle Kleidung in leuchtenden Farben ist deshalb wichtig. Jacke, Hose oder Rock und Helm sollten zudem reich mit Reflektoren bestückt sein. Eingehaltene Normen und das GS-Prüfzeichen sind dabei ein Indiz für gute Qualität. Darauf weisen die Kommunale Unfallversicherung Bayern und die Bayerische Landesunfallkasse (KUVB/Bayer.LUK) hin.

Lichtkegel wandern von unten nach oben

Der Lichtkegel eines fahrenden Autos wandert von unten nach oben, weshalb Reflektoren im unteren Körperbereich – etwa Klettbänder für Waden und Knöchel – besonders wichtig sind. An Jacke oder Mantel sollte es Reflektoren an den Seiten, vorne und hinten geben. „Der Spruch ‚viel hilft viel‘ trifft hier voll zu“, sagt Elmar Lederer, Geschäftsführer der KUVB und der Bayer.LUK.

Die Qualität macht den Unterschied

Schulranzen tragen serienmäßig Reflektoren, hier sind Größe und Qualität wichtig. Eltern sollten auf große reflektierende Flächen achten, ebenso auf Streubreite und Reflexionsgrad. Indizien für Qualität sind das Siegel für Geprüfte Sicherheit (GS-Prüfzeichen) und die Deutsche Industrienorm (DIN) 58124. Dritte im Bunde ist die EU-Norm EN 13356, die die Leuchteigenschaften von Reflektoren regelt. Die Angaben sind meist im Ranzen selbst oder auf einem Beipackzettel zu finden.

Fahrradtraining für Flüchtlingskinder

Die große Zahl an Menschen, die aus Kriegsgebieten geflohen ist, stellt die Polizei in Deutschland vor große Herausforderungen. Nicht nur bei der Unterbringung der Flüchtlinge setzt sich die Polizei ein, sondern auch bei der Unfallprävention im Straßenverkehr.

So bietet das Polizeipräsidium Karlsruhe zum Beispiel Radfahrtrainings für Kinder aus Flüchtlingsfamilien an. Hintergrund: Viele Flüchtlingsunterkünfte in der Region haben von den Gemeinden unter anderem Fahrräder als Spenden erhalten. Diese können dort kostenlos genutzt werden – vor

Linksabbiegen beachten? Wie verhalte ich mich an einer Kreuzung? „Uns ist es außerdem wichtig, auf bestimmte Sicherheitsvorkehrungen hinzuweisen – wie etwa das Tragen eines Fahrradhelms“, betont Schmieder.

Bevor das Training losgeht, werden die Fahrräder auf ihre Verkehrstauglichkeit hin überprüft – besonders Licht und Bremsen müssen einwandfrei funktionieren. Auch bei der richtigen Einstellung von Lenker und Sattel helfen die Beamten. „Viele der Kinder sind anfangs schüchtern, weil sie durch schlimme Erlebnisse traumatisiert



Foto: sig02/ fotolia

Viele Flüchtlingskinder steigen gern aufs Fahrrad und erkunden ihre neue Umgebung. Die Polizei hilft, indem sie mit ihnen die wichtigsten Verhaltensweisen im Straßenverkehr übt

allem die Kinder freuen sich über ein wenig Abwechslung im eher langweiligen Alltag. Sabine Schmieder, die Leiterin des Referates „Prävention“ beim Polizeipräsidium Karlsruhe, erklärt, wie das Training abläuft und wie es bei den Kindern und Jugendlichen ankommt: „Das Problematische: Die Familien nehmen jetzt – ohne unsere Verkehrsregeln zu kennen – mit den Fahrrädern aktiv am Straßenverkehr teil. Da kann es schnell zu Unfällen kommen. Um dem entgegenzuwirken, versuchen wir mit Radfahrtrainings die Grundregeln des deutschen Straßenverkehrs zu vermitteln“, erklärt Schmieder. Dabei geht es hauptsächlich um die Vermittlung der wichtigsten Verhaltensregeln: Wie behalte ich rechts ab? Was muss ich beim

sind. Hier versuchen wir, Berührungspunkte abzubauen. Je mehr man dann in Kontakt miteinander kommt, desto mehr tauen die Kinder auf“, sagt die Polizistin. Die mehrtägigen Trainings sind in einen Theorie- und Praxisteil gegliedert. Da es gar nicht so leicht ist, die deutschen Verkehrsregeln gleichzeitig in viele verschiedene Sprachen zu übersetzen, wird im Theorieteil viel mit Bildern und Plakaten gearbeitet. Mithilfe von Abbildungen werden dann die wichtigsten Regeln spielerisch vermittelt. „Auch wenn wir Dolmetscher oder ehrenamtliche Sprachmittler vor Ort haben, wird sich zum Teil mit Händen und Füßen verständigt – aber auch das trägt dazu bei, Hemmungen abzubauen.“

Foto: BADS



BOB: Vorbildliche Prävention gegen Alkohol am Steuer

Zum ersten Mal zeichnet der Bund gegen Alkohol und Drogen im Straßenverkehr (BADS) keine Einzelperson, sondern eine ganze Initiative für ihren Einsatz im Bereich Verkehrssicherheit aus. Die Senator-Lothar-Danner-Medaille in Gold 2015 wurde in diesem Jahr an die Aktion BOB in Erfurt verliehen.

Das BOB-Prinzip, das sich vorrangig an junge Menschen richtet, ist ebenso einfach wie überzeugend: Wird bei einem Treff zum Feiern oder Tanzen Alkohol getrunken, erklärt sich ein Teilnehmer vorher bereit, die Gruppe nach Hause zu fahren. Er verzichtet dabei auf Alkohol, wird zum BOB erklärt und erhält als Gegenleistung an diesem Abend kostenlos antialkoholische Getränke.

Der Präsident des BADS, Dr. Peter Gerhardt, bezeichnete BOB in seiner Laudatio als vor-

bildliche Prävention: „Wer BOB praktiziert, zeigt unter anderem auch eine ausgeprägte soziale Kompetenz, indem er Verantwortung für Mitfahrer übernimmt. Im Interesse der Sicherheit auf unseren Straßen ist es von entscheidender Bedeutung, dass junge Menschen auch bei Alkoholkonsum sicher nach Hause kommen.“ So sei nachgewiesen, dass es bei den jungen Kraftfahrern, die an der Aktion teilnahmen, einen eindeutigen Rückgang der Unfälle unter Alkoholeinfluss gegenüber Nichtteilnehmern gegeben habe, sagte Gerhardt.

Für die Entwicklung eines BOB-Fahrlehrerseminars und dessen Evaluierung wurde die einst jüngste Fahrlehrerin Deutschlands und Erziehungswissenschaftlerin Nadine Nagel aus Saarbrücken geehrt, ebenso der Polizeikommissar und Rallye-Fahrer Marijan

Griebel aus Birkenfeld in Rheinland-Pfalz, der in Vorträgen für die Verbreitung von BOB wirbt. „Ohne die Mitwirkung der Gastwirte und Discothekenbetreiber wäre BOB aber wirkungslos“, sagte der BADS-Präsident weiter und verlieh die vierte Medaille an den Gastwirt Joachim Wohlfart. In seiner Discothek im bayerischen Pfronten werde BOB nachhaltig praktiziert.

Stellvertretend für die ausgezeichneten Protagonisten sagte der BOB-Initiator in Deutschland, Manfred Kaletsch, mit der Danner-Medaille in Gold werde die Arbeit der Initiative aufgewertet. „Es ist meine Überzeugung, dass eine nachweislich erfolgreiche Initiative wie BOB dem Ziel eines alkohol- und drogenfreien Straßenverkehrs entscheidend näherkommt“, sagte Kaletsch abschließend.

RISKANTE BEGEGNUNGEN AUF DEM RADWEG

Wer einen Radweg in der falschen Richtung benutzt, fährt gefährlich. Erhöhte Gefahr droht jedoch auch auf Radverkehrsanlagen, die für beide Richtungen freigegeben sind. Das belegt eine Untersuchung der Bundesanstalt für Straßenwesen (BASt) zum Verhalten von Radfahrern und Autofahrern auf Zweirichtungsradwegen. Die Forscher verglichen dabei das Verkehrsverhalten auf Radverkehrsanlagen mit Zweirichtungsbetrieb mit dem Verhalten auf Straßen mit Einrichtungsradwegen auf beiden Seiten. Ergebnis: Zahlreiche einbiegende Kraftfahrzeuge fahren nicht mit der nötigen Sorgfalt auf Einmündungen und

Grundstückszufahrten zu. Ungünstige Sichtverhältnisse verstärken das Problem. Auch den Radfahrenden selbst fehlt das Bewusstsein für die Risiken in Einmündungsbereichen.

Die Untersuchung der BASt kommt zu dem Schluss, dass innerörtliche Radwege in Gegenrichtung nur in Ausnahmefällen freigegeben werden sollten. Mit zusätzlichen Sicherungsmaßnahmen lässt sich ein spürbarer Sicherheitsgewinn erzielen. Besonders wichtig aber ist, Radfahrende für die Gefahren des Linksfahrens zu sensibilisieren. Denn wer die Risiken kennt, kommt nicht so schnell in Gefahrensituationen.



Foto: BASt

Auf Radwegen im Zweirichtungsverkehr sollten Radfahrende beim Linksfahren Einmündungen und Grundstückszufahrten sehr aufmerksam passieren – und einbiegende Autofahrer müssen auf den Radverkehr von rechts und links achten